

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– April 2023 –

Digital humanities and Christianity. An Introduction, hg. v. Tim HUTCHINGS / Claire CLIVAZ. – Berlin: De Gruyter 2021. 343 S., brosch., € 25,95 ISBN 978-3-11-055989-7.

Mit den beiden Hg.:innen des äußerst informativen Sammelbd., *Claire Clivaz* (Exegetin) und *Tim Hutchings* (Soziologe mit den Schwerpunkten digitale Religion und Medienethik), geben zwei Expert:innen aus dem noch recht jungen Bereich der *Digital Humanities* (DH) Einblicke in die Werkzeuge, Methoden und Netzwerke der digitalen Kultur. Beide arbeiten in und mit entsprechenden Forschungszentren. Sie fordern damit Wissenschaftler:innen auf, darüber nachzudenken, wie wissenschaftliche Erkenntnisse in neuer Weise auch außerhalb von Insider-Kreisen kommuniziert werden können und sich neue Möglichkeiten des interdisziplinären Arbeitens ergeben.

Der Sammelbd. gibt aus dem breiten Feld der DH Einblicke in die Arbeit von Exeget:innen, Linguist:innen, Historiker:innen, Theolog:innen und RU-Lehrer:innen, aber auch aus dem nicht-wissenschaftlichen, christlichen Bereich. Zudem wird die Frage gestellt, ob man von „Christian Digital Humanities“ oder „Digital Christian Studies“ sprechen kann. Besonders in der englischsprachigen Wissenskultur gibt es bereits Zentren, die sich diesen Fragen widmen (London, Amsterdam, Durham, London, Yale), eigene Journals (Communication Research Trends), online Studienprogramme sowie das „Global Network for Digital Theology“. Diese Initiativen sind in den Jahren seit der Jt.wende entstanden. Besonders erwähnt werden die digitalen Tools für den biblischen Bereich (u. a. App „YouVersion“, Bibleworks, Accordance, Logos). Die Zusammenarbeit zwischen christlicher Theol., Religionswissenschaften und Bibelwissenschaften mit den DH hat eine lange und fruchtbare Geschichte. Grundsätzlich wird unterschieden zwischen „digitized“ (konvertieren von Informationen in digitale Formen) und „digitalized“ (soziale Auswirkungen auf digitale Kommunikation) Humanities. In vier großen Kap.n werden Einblicke in die DH geboten und aktuelle Trends in den einzelnen Beiträgen vorgestellt.

Teil I behandelt das Thema „Kanon, Schriftcorpus und Manuskripte“. In vier Beiträgen wird das Spektrum der Erforschung des Christentums und christlicher Quellen abgedeckt. Die Hg.in Clivaz (Kap. 1) evaluiert den „digital turn“ in den Bibelwissenschaften, der sich von der gedruckten zu einer multimodalen Kultur entwickelt. Ihr Plädoyer für *open access* (OA) zugängliche Texteditionen, wie etwa die geplante 29. Auflage des Nestle-Aland (einschließlich aller Apparate und Marginalien), ist angesichts von unwissenschaftlichen oder älteren OA Editionen dringend geboten. Zusätzlich zu den Texteditionen wären auch Projekte zur Interpretation bzw. Rezeptionsgeschichte der Bibel (wie das der École Biblique) zu nennen. *Michael Stenskjær Christensen*, *Jeffrey C. Witt* und *Uelo Zahnd* (Kap. 2) sehen Texte nicht mehr als Dokumente (text-as-document) an, sondern als Netzwerk verbundener

Daten (text-as-network). Am Beispiel scholastischer Texte, die als Netzwerk von Gedanken angesehen werden, zeigen sie die Konsequenzen ihrer neuen Sichtweise auf und plädieren dafür, gerade scholastische Texte, die nur in geringer Anzahl an Print-Medien vorliegen, mit einem neuen DH Ansatz zu veröffentlichen, denn gerade Kommentare und Kompendien sind Netzwerke von Ideen, Interpretationen und Gedanken. *Roman Bleier* (Kap. 3) greift die Überlegungen des letzten Kap. auf und thematisiert die gegenseitige Abhängigkeit von Texten am Beispiel von Zitationssystemen (Kap.-/Verseinteilung biblischer und anderer Bücher im Mittelalter). Für OA Publikationen braucht es ein anderes, verlässliches System der Zitation (permalinks, persistent identifiers), da Texte einfach auf andere Internetseiten übertragen werden können. *Dan Batoviici* und *Joseph Verheyden* (Kap. 4) stellen die Projektidee vor, die verschiedenen Übersetzungen (Latein, Syrisch, Koptisch, Äthiopisch, Arabisch, Armenisch, Georgisch, Altkirchenslawisch, Mittelpersisch) der Texte der Apostolischen Väter („Ancient Translations of the Apostolic Fathers“, AnTrAF) mit Hilfe der DH zu digitalisieren. Sie sprechen dabei alle Herausforderungen an, denen sich ein solches Projekt stellen müsste. Ein Ziel wäre die Erstellung eines Online Clavis mit Bibliographie, eine online Plattform mit Manuskripten und digitale Transkriptionen, part-of-speech tagging, Lemmata, etc. Bei diesem anvisierten Projekt liegt das Konzept von Text-Netzwerken (text-as-network) auf der Hand. Es ist zu wünschen, dass das Projekt Wirklichkeit wird.

Teil II nimmt Worte und ihre Bedeutung in den Blick; die drei Beiträge fokussieren Aspekte des Sprachstudiums. *Jeanne-Nicole Mellon Saint-Laurent* (Kap. 5) stellt einen Überblick über digitale Quellen für Studierende aus dem Feld der Sprache, Texte und Inschriften des frühen Christentums vor. Dieses Kap. ist äußerst hilfreich, weil es die Fachbegriffe der DH zunächst verständlich erklärt. Weiters werden Hilfsmittel für das Sprachenstudium sowie philologische Projekte (Textcorpora) vorgestellt. Auch die Aufstellung ausgewählter digitaler Projekte für Forscher:innen des frühen Christentums ist sehr lobenswert. *Mathias Coeckelbergs* (Kap. 6) beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel zwischen digitalen (quantitative Computeranalyse) und traditionellen Methoden der Hebräischen Linguistik am Beispiel der hapax legomena, die natürlich von hermeneutischen Prozessen begleitet sein muss. Das Phänomen der h. l. ist zwar über Jh. hinweg bekannt, aber die systematisierende Erforschung ist noch recht jung. So werden Herausforderungen verschiedenster Art vorgestellt, die für die Forschung wegweisend sind. *Matthew Munson* (Kap. 7) untersucht das vielfach genutzte semantische Lexikon von Louw-Nida. Durch Computer gestützte Analysen wird die kontextuelle Bedeutung von Wörtern erleichtert.

Der III Teil widmet sich der digitalen christlichen Geschichte und stellt vier Fallbeispiele vor. *Nieto-Isabel* und *Carlos López-Arenillas* (Kap. 8) greifen die Zeit der Inquisition auf, in der bereits Netzwerke und Beziehungen (wie bei den DH) wichtig waren. Die Inquisitoren nutzten zum Aufspüren von Häresien soziale Netzwerke. Computergestützte Analysen (quantitative Analyse) könnten für die Erforschung dieser hilfreich sein. *Katherine Faull* (Kap. 9) stellt das Thema der Visualisierung religiöser Netzwerke, Bewegungen und Gemeinschaften vor, für die sie eine amerikanische Archivquelle mit autobiographischen Quellen genutzt hat. Die Visualisierung ermöglicht ein neues Verständnis von Gender, Familien und Ethnizität in pietistischen Gemeinschaften. *John N. Wall* (Kap. 10) stellt die Nutzung digitaler Tools für die Erforschung der Beziehung zwischen Sprechern und Hörer:innenschaft vor. Der Autor erforscht öffentliche Gottesdienste aus dem 17. Jh., indem er das Hörerlebnis von Predigten in der St. Paul's Cathedral in London rekonstruiert. Auf seiner Website kann man diese (einschl. der Hintergrundgeräusche) hören.

Visuelle und akustische Modellierungen werden genutzt, um die Rezeption der Predigten zu erforschen. *Louis Chevalier* (Kap. 11) untersucht die Bedeutung der digitalen Revolution auf die Liturgiegeschichte. Auch hier sind multimodale Studien hilfreich, um Liturgie in allen Dimensionen (und nicht nur durch Texte) erforschen zu können.

Teil IV stellt Beiträge zum Themenfeld Theol. und Pädagogik vor. Der Hg. Hutchings und seine Mitautorin *Karen O'Donnell* (Kap. 12) stellen das Thema der digitalen Pädagogik und spirituellen Formung in der Kirche und im Hörsaal vor. Digitale Medien in der theol. Lehre unterstützen das Verstehen theol. Zusammenhänge. Zudem problematisieren die Autoren anhand zweier Studien die Notwendigkeit der persönlichen Begegnung im Lernprozess, den Kontext, die Zusammenarbeit und die physische Anwesenheit in spirituellen Formungsprozessen. *Gary Slater* (Kap. 13) stellt eine DH Resource („Nested Histories“) vor, mit der Studierende an Univ. den Zusammenhang zwischen Texten, Ideen und Akteur:innen der christlichen Geschichte forschend erlernen. Neun Kursmodule werden dazu zusammengestellt, die in je drei Phasen studiert werden. Forschen und Lehren verschmelzen in diesem pädagogischen Konzept. Studierende arbeiten zusammen, um verschiedene Wirklichkeitssichten, Definitionen und mind maps zu erarbeiten. *Alexander Chow* (Kap. 14) stellt die Nutzung digitaler Kommunikation in den christlichen Kirchen Chinas vor, in der sowohl das Wachsen christlicher Gemeinden als auch behördliche Unterdrückung Realität sind. Der Vorteil digitaler Medien liegt hier in der einfacheren Verbreitung auf der Hand.

Neben ausführlichen Bibliographien, die jedes Kap. beschließen, macht ein Index das Buch benutzerfreundlich.

Der Sammelbd. ist jedem:r Theolog:in – sowohl im akademischen, wie im kirchlichen Bereich – mit Nachdruck empfohlen, der:die die verschiedenen digitalen Möglichkeiten zur Unterstützung von Lehre, Forschung und pastoraler Praxis nutzen möchte. Die Zusammenstellungen der nahezu unbegrenzten Möglichkeiten, die Problematisierung von Herausforderungen, aber auch die vielfältigen Informationen über hilfreiche Tools machen das Buch zu einer wertvollen Hilfe im Alltag.

Über die Autorin:

Beate Kowalski, Dr.in, Professorin für Exegese und Theologie des Neuen Testaments am Institut für Katholische Theologie des Fachbereichs der Technischen Universität Dortmund (beate.kowalski@tu-dortmund.de)